

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Polme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Zählerbrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber i. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 124

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Druckgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halber
Dienstag, den 30. Mai

Erscheint werktäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatlich 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. - Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Bei den Wahlen zum Danziger Parlament errangen die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit.

* In dem Prozeß um den Altonaer Blutsonntag, bei dem durch einen kommunistischen Überfall 18 Personen ums Leben kamen, beantragte der Staatsanwalt gegen fünf Angeklagte die Todesstrafe.

* Bei einer Zwischenlandung auf dem türkischen Flugplatz Mouslimisch ist die deutsche Fliegerin Marga von Eckdorf, die sich auf einem Australienflug befand, tödlich verunglückt.

Politik und Geschäft.

Auch insofern war und ist Amerika das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, als es die stärksten und — die überlebensfähigsten Blüten des Hochkapitalismus trieb und treibt. Wallstreet, die Börsestraße von New York, ist durchaus nicht der einzige „Sumpf“ in Amerika, wohl aber der größte. Und nun wanken die Gebäude, die auf ihm stehen, sind im weiten Umfang schon eingestürzt oder gar versunken, und den Männern, die in den übriggebliebenen Häusern noch sitzen, haben erhebliche Sorgen nicht bloß aus wirtschaftlichen und finanziellen, sondern aus recht persönlichen Gründen. Der Sumpfricht nämlich, wenn man für die Gerüche noch einen so zurückhaltenden Ausdruck gebrauchen darf! Auch das Wort Skandal sagt noch nicht genug, und „Korruption“ würde nur einen Ausschnitt aus den Ergebnissen bezeichnen, zu denen ein parlamentarischer Untersuchungs-ausschuß des Senats gekommen ist. Wieder einmal — jetzt allerdings in allergrößtem Maßstab — sind allzu intime Beziehungen zwischen „Politik und Geschäft“ aufgedeckt worden, die eine ganze lange Reihe bekannter Politiker und Geschäftsleute heillos kompromittieren. Wie weit die Dinge „kriminell“ zu beurteilen sind, mag die amerikanischen Gerichte interessieren, auch wenn die moralische Beurteilung eindeutig genug sein muß. Denn schließlich nahmen die Herren Politiker die Geschenke — das waren die Effektenkäufe weit unter Börsenkurs — nicht deswegen an, um sich dafür bei passender Gelegenheit ungefällig zu zeigen! Solche politischen Schmiegelder der amerikanischen Bank- und Börsenführer sollten doch Zins und Zinseszins bringen, — aber bitte zu einem recht hohen Zinsfuß!

Auch der „König der Wallstreet“, John Pierpont Morgan, stand vor dem Untersuchungsausschuß. Und dieser Mann interessiert uns Deutsche ganz besonders, denn er ist im Weltkrieg einer unserer mächtigsten Gegner gewesen. In seiner Hand vor allem baute sich ein großer Teil des Weltkapitals zusammen, das gegen uns in den Kampf geworfen wurde, bis diesem mächtigsten Bundesgenossen unserer Gegner der amerikanische Staat selbst in den Krieg hinein gefolgt ist. Wenn man eine Zeitlang sagen konnte, daß Amerika der eigentliche Gewinner des Weltkrieges gewesen sei, so hatte das Bankhaus Morgan an diesem Gewinne ganz außerordentlich profitiert, denn „sein“ Verbleib-Stahl-Truist lieferte die Granaten, Kanonen, Schiffe und Bomben an die Alliierten, die ja ihre Schlachten zum größten Teil mit amerikanischen Lieferungen schlugen. Auch des jetzigen John Pierpont Morgans Großvater hatte im amerikanischen Bürgerkrieg vor siebzig Jahren an Kriegslieferungen und an fast landesverräterischen Börsenspekulationen verdient.

Was sind selbst die sagenberühmten Rothschilds, die „Bankiers der Kaiser und Könige“, gegen John Pierpont Morgan! Im Krieg und hernach war er ein „politischer Bankier“, für den vor allem Frankreich erst ein Sorgenkind wegen der Francstabilisierung, dann aber eine ausgezeichnet funktionierende Geschäftsverbindung war. Ausländische Staatsanleihen zu emittieren, — das war Pierpont Morgans uraltes Geschäft geworden. Bei der Begehung auch der großen internationalen Anleihen, die auf Kosten Deutschlands gingen, wie die Dawes- und Young-Anleihe, stand er ganz vorn und machte dabei Geschäfte in Höhe von Millionen und aber Millionen. Vom Sturzrußland dieses Mannes hing es ab, ob die Währung eines Landes sich halten konnte oder zerbrach.

Wenn es zu verdienen galt, dann machte das Bankhaus Morgan aber auch Geschäfte mit dem Gegner von einst, gegen den er die Milliarden hatte aufmarschieren lassen. Und nicht bloß verdienen wollte Morgan daran, daß er deutsche Anleihen unterbrachte, sondern er sorgte dafür, daß uns der amerikanische Anleihe „segen“ nicht gerade billig zuteil wurde. Das „Risiko“ mußte dabei doch auch noch in den Zinsfuß einkalkuliert werden, und die anderen Bankführer in New Yorks Wallstreet folgten dem Beispiel ihres Herrn.

Wenn jetzt in Berlin die Konferenz unserer Anleihegläubiger zusammengetreten ist — 50 Prozent dieser Schulden entfallen auf Amerika —, so nimmt unsichtbar zwar, aber doch spürbar das Bankhaus Morgan daran teil. So wenig dieser Mann daran gedacht hat, gegenüber dem eigenen, in schwerer finanzieller Not befindlichen Vaterlande selbstverständliche, wenn auch nicht ausdrücklich festgelegte Steuerpflichten zu erfüllen, ebenso hart wird er denjenigen gegenüber verfahren wollen, die seine Schuldner sind. Er hat recht genau gewußt, warum er dem einstigen Reparationsagenten in Deutschland, Parker Gilbert, eine führende Stellung im Bankhaus Morgan zuwies; denn diesem Mann konnte er wirklich sehr dankbar sein! Und Herrn Owen Young ebenfalls.

Nur sollte man nicht annehmen, daß die Untersuchung des ganzen „Sumpfes“ nun etwa aus dem drängenden Verlangen nach Sauberkeit erfolgt. Es spricht vielmehr

Sieg der Danziger NSDAP.

NSDAP.-Mehrheit im Danziger Parlament.

38 von 72 Mandaten nationalsozialistisch. Bei den Wahlen zum Parlament des Freistaates Danzig, dem Danziger Volkstag, haben die Nationalsozialisten bei der enormen Wahlbeteiligung von 92 Prozent einen entscheidenden Sieg davongetragen. Sie gewannen mehr als die Hälfte aller Stimmen, siegen von bisher 13 Mandaten auf 38 bei insgesamt 72 Sitzen des Parlamentes und haben damit die absolute Mehrheit erreicht. Das Wahlergebnis stellt sich für die anderen Parteien wie folgt:

Schwarz-Weiß-Rot	4	(10)
Zentrum	10	(11)
Sozialdemokraten	13	(19)
Kommunisten	5	(7)
Polen	2	(2)

Entscheidend bei der Bewertung des Wahlergebnisses ist außer der völligen Ausschaltung der Mittelsplitter die schwere Niederlage der marxistischen Parteien, wobei zu bedenken ist, daß diese in ihrer wüsten Wahlagitierung in keiner Weise behindert worden waren. Die Polen werden im neuen Volkstag mit ihren zwei Mandaten ebenso wenig eine Rolle spielen wie im alten. Entgegen den vor allen Dingen von den Polen ausgestreuten Hetzgerüchten über die sichere Wahrscheinlichkeit schwerer Unruhen ist der Wahltag überall im Gebiet des Freistaates in musterger Disziplin und völliger Ruhe verlaufen. Nur ein einziger blutiger Zwischenfall ist zu verzeichnen.

Ein SA-Mann wurde von einem Sozialdemokraten niedergeschossen.

Die Nationalsozialisten hatten in dem Dorf Schöneberg bei einem großen Wahltransparent für die Nacht eine Wache aufgestellt, da sie einen Anschlag auf dieses Transparent zu befürchten hatten. Tatsächlich näherten

sich dem Transparent in der Nacht fünf Personen, die im Chauffeegraben heranschlichen. Als die SA-Wache auf sie zugeht, wurde sie beschossen; der Schmied Markwart brach mit einem Bauern zusammen. Der vermutliche Täter, ein Sozialdemokrat, konnte verhaftet werden.

Starker Eindruck im Ausland.

Der große Wahlsieg der Nationalsozialisten, die ihre Mandatszahlen fast verdreifachen konnten, hat auch im Ausland einen außerordentlich starken Eindruck gemacht. Die Schilderungen beispielsweise der englischen Korrespondenten in Danzig sprechen von dem „hinreißenden Sieg“, der der erste Sieg Hitlers außerhalb der gegenwärtigen Grenzen des deutschen Reiches sei. Die englische Presse, die in spaltenlangen Berichten Wahlverlauf und -ergebnis schildert, unterstreicht u. a. besonders den ruhigen und disziplinierten Verlauf der Wahlen. Auch die Pariser Presse muß den großen Erfolg der Nationalsozialisten wohl oder übel zugeben. Sogar das maßgebende politische Regierungsblatt, die „Gazeta Polska“, unterstreicht, mit welcher Ruhe und Ordnung die Wahlen in Danzig durchgeführt worden seien.

Der Führer der NSDAP. in Danzig, der dortige Landbundspräsident Dr. Rauchning, der von den Nationalsozialisten für den Posten des Senatspräsidenten als Nachfolger Dr. Ziehm's auserselbst ist, erklärte zu dem Wahlergebnis, das Ziel der Nationalsozialisten sei die staatliche und innerpolitische Neugestaltung Danzigs.

für die der alte Senat sofort den Weg freigeben müsse. Im übrigen seien die Nationalsozialisten trotz aller sachlichen und persönlichen Schärpen des Wahlkampfes bereit, jeden in ihrer Front aufzunehmen und die nationale Front mit den Deutschen nationalen und dem Zentrum herzustellen. Es sei notwendig, die Verfassung und die bestehenden Verträge zu achten. Hinsichtlich des Verhältnisses zu Polen verwies Dr. Rauchning auf die bekannte Erklärung der Danziger NSDAP. mit dem Bekenntnis zum eigenen Volkstum und dem Bekenntnis zur Achtung vor dem Volkstum der anderen.

Schacht über die internationale Kreditpolitik.

Eröffnungsrede bei der Transfer-Zusammenkunft.

Bei der Eröffnung der Transfer-Zusammenkunft in Berlin wies der Reichsbankpräsident Dr. Schacht einleitend darauf hin, daß es sich bei den Besprechungen weder um Verhandlungen noch um eine Konferenz handele, sondern lediglich um eine formlose Unterhaltung.

Schacht ging dann auf die Vorgeschichte der Transferkrise ein.

Die übermäßige Inanspruchnahme der Kredite sei Ursache gewesen, daß sehr hohe Importe nach Deutschland hereingekommen seien, wie die ganzen Jahre von 1924 bis 1930 einen Einfuhrüberschuß gehabt hätten. Die Idee der Gläubiger Deutschlands sei eine andere gewesen. Sie ging dahin, daß Deutschland das Geld für die Reparationen durch seinen Export verdienen sollte. Man baute also darauf, daß Deutschland einen Exportüberschuß erzielen würde. Gegen einen deutschen Exportüberschuß habe sich von Anfang an der industrielle Widerstand aller anderen Länder geltend gemacht. Von den 30 Milliarden Auslandskrediten seien reichlich die Hälfte für Reparationszahlungen verwendet worden.

Zusammenbruch des Kreditystems.

Dieses ganze System sei in sich völlig falsch und ungeeignet gewesen. Wenn die Amerikakrise Ende 1929 dieses System gestoppt habe, so habe der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt im Mai 1931 den Anstoß zur direkten Katastrophe gegeben. Die Stillhalteabkommen hätten letzten Endes dazu geführt, daß die Vermeidung der Katastrophe verschoben worden, nicht aber, daß sie geheilt worden sei.

Endlich habe man sich keine Gedanken darüber gemacht, daß die

Rückzahlung der Kredite nicht ohne eine schwere Schwächung der Reichsbank

erfolgen konnte. Die Devisen- und Goldreserven eines Noteninstituts seien nicht dazu da, um mehr oder minder langfristige Schulden der Volkswirtschaft zu erlösen.

Wir hatten unsere Mark stabil durch die Devisen-zwangswirtschaft,

aber die Reichsbank kann in den Gold- und Devisenmarkt regulierend nicht eingreifen, weil sie keine Gold- und Devisenreserven mehr

hat. Sie haben also die Reichsbank aktionsunfähig gemacht. Es besteht heute die Gefahr, daß die Reichsbankreserve auf Null zusammenschrumpft. Wenn wir diese Dinge so weiterlaufen lassen, so kommt die Reichsbank in die Gefahr, daß sie den Verkauf von Reichsmark im Ausland nicht mehr verhindern kann. Das heißt, wir kommen mit Sicherheit in ein offizielles Disagio der Reichsmark hinein und erleben eine neue Entwertung der Reichsmark, die — ich glaube, das ist Ihnen allen klar — eine noch größere Katastrophe bedeuten würde als die von 1923, eine Katastrophe, die die Reichsbank weder zulassen noch zu verantworten gewillt oder in der Lage ist.

Bizetanzler von Papen über die Freiheit im antiliberalen Staat.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Bizetanzlers von Papen in Bonn veranstalteten die Universität und die Stadt Bonn einen Festakt, bei dem Bizetanzler von Papen die Hauptrede hielt. Er setzte sich mit dem brennendsten staatsphilosophischen Problem der Gegenwart, nämlich der Freiheit, auseinander. In großangelegter Rede, die davon ausging, daß die deutsche Revolution nur durch das unerbittliche Denken des formenden Geistes die ersehnte Gestalt erreichen könne, suchte er Sinn und Ziel der Zeitenwende zu klären.

Die Freiheit ist dem deutschen Volke so gefährlich geworden, weil die überdemokratische Verfassung von Weimar keine Zusammenfassung der staatlichen Kräfte von oben, also keine Gegenwirkung gegen die von unten kommende Zersplitterung, ermöglichte. Die schlimmste Gefahr der Demokratie ist aber

das Vorhandensein der politisierten Masse, in deren Stimmzetteln das Schicksal des Staates gelegt wird. Wer sich ihrer bemächtigt, kann mit einem Volke und einem Staate machen, was er will. Fast zwei Menschenalter haben wir darunter gelitten, daß dieses Spiel mit den Volksmassen den gesamtationalen Willen lähmt.

Die Gefahr der Demokratie wird am besten gebannt durch die Loslösung der Wahl vom Partei- und Propagandaapparat. In der berufs- und gebietsständischen Ordnung wird gewählt

nach Ansehen, Qualität und bindender Führerkraft der bodenständischen Persönlichkeit.

Wird die Urwahl auf die kleinsten Zellen beschränkt, dann schalten wir die Instinkte der Masse aus, ohne den einzelnen zu benachteiligen. Ebenso wirkt ein starker Staatswille von oben zusammenfassend und forrierend auf die von unten strömenden Kräfte. Im Ringen um Gestaltung und Führung des öffentlichen Lebens kann die Disziplin nur willkommen sein, weil der Staatsmann der

Mitarbeit aus dem Volke

nicht entzogen kann. Jede Debatte aber verlangt Toleranz, die mit Liberalismus gar nichts zu tun hat. Der liberale Mensch ist unkämpferisch und glaubt, daß

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

Die Verantwortung der Landfrau.

Die Große Landwirtschaftsausstellung in Berlin ist, wie der Besuch zeigt, nicht nur ein Vorbild und richtunggebend für Deutschland, sondern in weitem Maße auch für das Ausland. Und es ist nichts weniger als eine Selbstverständlichkeit, daß auf der Ausstellung die Interessen der Landfrau einen ihr vollauf gebührenden Platz einnehmen, da in keinem Wirtschaftszweig die Familie gleichzeitig so stark Wirtschaftsgemeinschaft wie in der Landwirtschaft ist. Wenn man immer den Mann als das Haupt der Familie bezeichnet, so trifft es nicht weniger zu, daß die Frau den Nerv und das Herz der Familiengemeinschaft darstellt. Darüber hinaus aber ist die Frau in den meisten Fällen der willensstarke, zusammenhaltende Träger der Familie, ausgezeichnet durch unermüdblichen Fleiß. Das gilt insbesondere von der Bauersfrau auf dem Lande.

Infolgedessen nimmt die Schau für die Frau auf der Berliner Landwirtschaftsausstellung einen nicht kleinen Raum ein. Alles ist sehr lehrreich. Es wird gezeigt, in Siedlungshäusern die Erfordernisse neuzeitlicher Arbeitsmethoden nahezubringen. Interessant ist die „große Wäsche“ in einer großen Scheune. Das ist gewiß für die Landfrau etwas nichts Unbekanntes, aber es ist doch wichtig, einmal selbst zu sehen, wie man richtig und wie man falsch waschen kann, mit und ohne Maschine. Ein besonderer Anziehungspunkt ist die Schau neuartiger hauswirtschaftlicher Geräte, und ein Film: „Wie sich die Bäuerin ihre Arbeit erleichtern kann?“ wird zwar in manchem Kritik finden, aber auch viel Anregung geben. Schließlich werden die Landfrau der Hausgarten, die zweckmäßig eingerichteten Küchener, Ruhe- und Schweinehöfe, die alle musterhaft angelegt sind, interessieren. Alles ist so eingerichtet, daß der höchste Arbeitsertrag erzielt werden kann.

Gibt es überhaupt für die Landfrau noch etwas zu lernen? O ja! In großen Kühlkästen sehen wir viele Reihen von Kübeln mit Butter. Ihr Inhalt wird genau auf Geschmack, Haltbarkeit und Qualität geprüft. Pflege des Viehs, Regelung des Futters, Behandlung der Milch, Art der zu verwendenden Maschinen, alles das muß bedacht werden, ehe man den Städtern „die Butter zum Brot reicht“. Ebenso ist die Geflügelzucht kein Kinderpiel; denn will die Landfrau es recht machen, um gesundes Geflügel und wohl-schmeckende Eier zu liefern, so kann manche Bauersfrau noch vieles hinzulernen. Roggenbrot, Milch, Käse — man verlangt hiervon überall Qualität, und die Landfrau muß z. B. heute wissen, wie man Obst genau und gut verpackt, damit es den Vergleich mit der Konkurrenz aus-

Für Sport und Wochenende.



GW 32305

K 29599

GW 32305. Aus blauem Baumwolltricot ist der vorschrittsmäßige Trainingsanzug gearbeitet. Weites Beinkleid und zweireihig geknöpftes Jäckchen. Erf. 2,75 Meter Stoff, 140 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 90 Rpf.

K 29599. Ueber dem Badeanzug trägt man das Strandkleid aus indanthrenfarbenem Wäschstoff oder Leinen. Der Rock wird nur seitlich übereinander geknöpft. Erf. 3 Meter Stoff, 30 Zentimeter Schalstoff, 80 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 84 und 92 Zentimeter Oberw. zu je 90 Rpf.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Weststr. 72.

halten kann. Es gab einmal eine Zeit, da sah der Städter auf den Bauern herab, und umgekehrt. Nichts konnte verkehrter sein und nichts ist wichtiger, als daß einer den anderen begreifen, achten und lieben lernt. Bauersarbeit ist schwere Arbeit, eine Arbeit, die reichliche Erfahrung und gute Kenntnisse verlangt.

Verantwortungsvoll sind die Aufgaben der Landfrau sowohl auf volkswirtschaftlichem als auch auf volksgesundheitlichem und erzieherischem Gebiet. Ihr Arbeitsgebiet ist größer als das der städtischen Hausfrau. Praktisches Können wird von der Landfrau nicht nur in der wirtschaftlichen Leitung des inneren Betriebes verlangt, man verlangt von ihr mehr. Sie soll die Kulturträgerin des ländlichen Gemeinschaftswesens sein, nicht allein für Familie und Haus, Kinder und Bedienstete, sondern für das ganze Dorf. Die jungen Leute auf dem Lande brauchen eine feste, sichere Hand. Reid, Begehrlichkeit und Buhlsucht

gilt es auf ein Mindestmaß zu beschränken. Wer im Dorf mehr nach Bildung verlangt, dem muß sie, soweit man es vermag, gewährt werden, damit er nicht ein unzufriedener Mensch wird. Und wie die tüchtige Landfrau Führerin in kulturellen Dingen sein kann — auf das können kommt es natürlich immer an —, so muß sie sich bemühen, ebenfalls in den materiellen Dingen Führerin zu sein, wozu wiederum großes Wissen und genaue Kenntnis aller praktischen wirtschaftlichen Arbeitsmethoden gehören.

Küche und Haus.

Waffeln zum Kaffee.

Ein leichtes Kaffeegebäck ist in der warmen Jahreszeit sehr willkommen; Waffeln sind darum sehr angebracht. Ihre Zubereitung nimmt weder viel Zeit in Anspruch, noch wird das Wirtschaftsgeld durch die erforderlichen Zutaten erheblich belastet. Allein eine gewisse Fingigkeit muß entwickelt werden, damit diejenigen Gäste, die lieber warme Waffeln essen, auch solche vorgesetzt bekommen können. Im übrigen ist aber zu empfehlen, sie lieber kalt zu essen.

Abgerührte Waffeln. ½ Liter Milch wird mit einer kleingeschnittenen Stange Vanille aufgelöst, vom Feuer genommen, zugedeckt und zum langsamen Abkühlen beiseite gestellt, worauf man die Milch durchsiebt und erneut zum Kochen bringt. Mit 125 Gramm frischer Butter, 100 Gramm Kartoffelmehl und 100 Gramm feinem Weizenmehl, das man in einer Tasse kalter Milch glattequirt hat, sowie einer Prise Salz über dem Feuer verrührt, entsteht ein dicker Brei, den man, sobald er sich vom Topf ablöst, in eine Schüssel ausschüttet. Man vermischt ihn mit 4 zerquirlten Eiern, 4 Gelbeiern, etwas Zucker und Schnee der Eiweiße und bäckt die Waffeln, indem man einen Löffel voll Teig in dem gefetteten Waffeleisen gleichmäßig ausbreitet und nach der bekannten Weise bäckt.

Harde Waffeln. Man wirft 230 Gramm feines Mehl, 100 Gramm Butter, die abgeriebene Schale von einer Zitrone oder Apfelsine, 160 Gramm Zucker und ein Ei sowie eine Prise Salz, zu einem steifen Teig zusammen, teilt denselben in Stücke von der Größe eines Taubeneies, legt diese in ein schmales, kleinkariertes, mit einer Speckschwarte ausgestrichenes Waffeleisen und bäckt sie über gelindem Feuer.

Gefüllte Waffeln. Aus einem gut bereiteten Blätterteig rollt man dünne Platten aus, schneidet Stücke von der Größe des Waffeleisens zu, bestreicht immer eines der Blättchen mit Obstmarmelade, deckt ein zweites darüber, brüht die mit Wasser oder Ei angefeuchteten Ränder der Teigblätter fest aufeinander, legt die Waffeln in das gebutterte Waffeleisen und bäckt sie auf beiden Seiten gar.

Mandel-Waffeln. Man rührt 100 Gramm Butter zu Schaum, tut nach und nach 3 Eier, 90 Gramm Zucker, 70 Gramm geschälte, gestoßene Mandeln, 125 Gramm feines Mehl, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone und ein wenig Salz hinzu, vermischt die Masse mit süßem Rahm wie Eierkuchenteig und bäckt Waffeln daraus.

Rahm-Waffeln. Man schlägt ein halbes Liter süßen Rahm zu steifem Schaum, rührt so viel feines Mehl darunter, daß der Teig die Dike eines Mehlbreites erhält — die Menge von etwa 200 Gramm wird ausreichen —, würzt die Masse mit einem reichlichen Löffel Zucker und einer Prise Salz, nach Belieben auch mit der abgeriebenen Schale einer Zitrone, füllt das Waffeleisen mit einigen Löffeln Teig, den man gleichmäßig darin verlaufen läßt, und bäckt die Waffeln auf beiden Seiten goldbraun.

Mastrichter Waffeln. Aus 500 Gramm feinem Mehl, 400 Gramm Zucker, 3 Gelbeiern, einem Liter süßem Rahm, 30 Gramm feingestoßenem Zimt und den feingehackten Schalen von 2 Zitronen bereitet man einen Teig, rührt und schlägt ihn eine Stunde gut durcheinander und bäckt ihn Löffelweise in einem kleinen, gut erwärmten und mit Butter ausgestrichenen Waffeleisen. Sowie die Waffeln aus dem Eisen kommen, biegt man sie über einem runden Holz.

Gesundheitspflege.

Wie entfernt man Sommersprossen?

Eine sehr unliebsame Zugabe zu den Freuden der warmen Jahreszeiten sind für viele die Sommersprossen. Im Winter verblasen sie manchmal völlig, mit Frühjahrseinsatz werden sie leider dunkler und im Sommer deutlich sichtbar. Sommersprossen, Epheliden, nennt man braune, linfengroße Flecken in der Haut, die am häufigsten im Gesicht, am Hals, auf den Armen, der Brust und am Handrücken auftreten. Das sind Farbstoffanhäufungen unter der Haut, die besonders häufig bei blonden und rötlichen Menschen mit sehr zartem Teint vorkommen, auch brünette Menschen bleiben nicht verschont, die einen hellen, durchsichtigen Teint besitzen. Hervorgerufen werden die Sommersprossen hauptsächlich durch die dem Auge selbst unsichtbaren ultravioletten Strahlen der Sonne. Wenn man ein Uebel beseitigen bzw. verhüten will, so ist vor allen Dingen von höchster Wichtigkeit, daß man die Ursache kennt. Auch in diesem Falle.

Um den Sommersprossen vorzubeugen, setzen einige gute Ratsschläge gegeben. Wer aus der Sonne kommt, soll sich nie unmittelbar danach mit kaltem Wasser waschen, sondern erst einige Zeit verstreichen lassen. Beim Aufenthalt an der See oder im Hochgebirge ist es zu empfehlen, farbige Schleier zu tragen, einen breitrandigen Hut oder einen Sonnenschirm. Dabei sind Farben zu wählen, die für die ultravioletten Strahlen besonders wenig durchlässig sind. Da kommt vor allem rot, grün, gelb, braun, nicht aber blau in Betracht. Diese Farben können nicht in zu hellen Schattierungen verwendet werden. — Ferner empfiehlt sich als unmittelbarer Hautschutz Puder oder Creme, letzteres besonders beim Schwimmen, zu benutzen. Beides darf nicht weiß, sondern möglichst rot, rötlichgelb gefärbt sein wegen der schützenden Wirkung. Eine regelrechte Behandlung der Sommersprossen darf nie im Sommer, sondern am besten im Frühjahr oder im Herbst vorgenommen werden. Leichte Waschungen mit frischem Zitronensaft oder einer 5prozentigen Perhydrol- (30prozentigen Wasserstoffsuperoxyd-) Lösung üben auf nicht zu dunkel gefärbte Sommersprossen eine bleichende Wirkung aus. Wenige größere Sommersprossen können weggeätzt werden. Es ist ohne weiteres klar, daß der Laie das nicht allein tun kann, denn ohne Übung und Erfahrung kann er sich umfangreiche, farb-

lose Narben an Stelle der braunen Flecken setzen, die weit aus auffallender als diese sind.

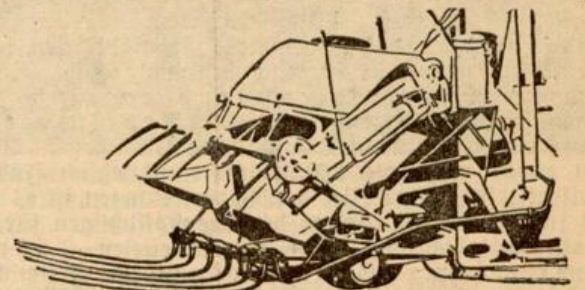
Eine mit Sommersprossen überfärbte Körperstelle kann unter ärztlicher Aufsicht einer Schälkur unterzogen werden. Dies geschieht durch Ultraviolett-Bestrahlung mit Quarzlicht-Quarzlicht (sogenannte künstliche Höhen-sonne). Es ist der ungeheure Reichtum an den auch sonst so heilkräftigen ultravioletten Strahlen, der diese Zaubervirkung der Quarzlampe ermöglicht. Durch reichliche Quarzlichtbestrahlung, die der Arzt jederzeit jedem Einzelwesen anpassen kann, wird eine mehrmalige Schälung erzielt, wodurch die pigmenttragenden, obersten Hautschichten gründlich abgehoben und abgestoßen werden.

Feld und Garten.

Wertvolle Hilfe für die Getreideernte.

Wer sein Getreide mit dem Bindemäher erntet, sollte nun — wo die Zeit für das In-Gebrauch-nehmen der Maschine mehr und mehr heranreift — nicht an einer arbeitssparenden Vorrichtung vorbeigehen, dem Garbenträger. Obwohl solche Vorrichtungen seit langem bekannt sind, werden sie doch merkwürdigerweise noch verhältnismäßig wenig benutzt.

Man unterscheidet nun zwei Arten von Garbenträgern: Einmal den Edgarbenträger, der nur etwa 2 bis 3 Garben aufzunehmen vermag und dafür sorgt, daß die Ecken auf dem Felde für die Fahrt der Maschine freibleiben. Sodann den hier abgebildeten Garbenträger, der 4 bis 6 Garben aufzu-



nehmen vermag und dadurch das wahre Hilfsgerät beim Auf-mandeln der Garben darstellt. Wie der andere, so besteht auch dieser Garbenträger gewissermaßen aus einem Zinken-korb, der hinter dem Bindetisch angebracht ist und die vom Knüppelapparat anfallenden Garben aufnimmt. Beide Garbenträger sind erscheinlich im Hinblick auf den Preis und können mit leichter Mühe angebracht werden. Ihre Auslösung geht durch einen Handgriff vom Führerfuß der Maschine aus vor sich. Die durch einen Garbenträger bewirkte Arbeits-ersparnis aber wird sich gerade in Betrieben bemerkbar machen, die „leuteschwach“ sind — und dazu gehören ja auch bäuerliche Betriebe nicht zuletzt.

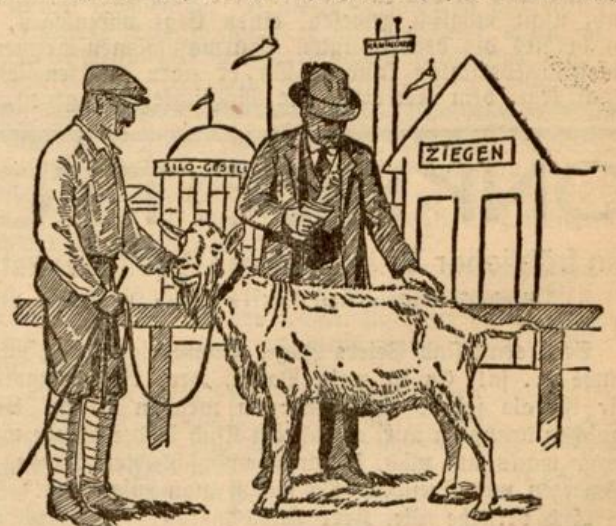
Oberlandwirtschaftskammerrat Victor.

Haustierzucht und -Pflege.

Der Ziege ihr Recht!

Wie man wohl sagen muß, besteht beim Landwirt immer noch ein gleichsam ererbtes Vorurteil gegenüber der Ziege, und ihre Haltung scheint mancher geradezu als einen „Fleck auf der Ehre“ anzusehen. Denn sieht man einmal in einem bäuerlichen Stall eine Ziege, so steht sie gewiß in einem abgelegenen Winkel, und ihr Besitzer glaubt oft, das Vorhandensein dieses Stallinsassen förmlich entschuldigen zu müssen.

Wenn nun auch das Halten von Ziegen die Rentabilität eines landwirtschaftlichen Betriebes nicht groß beeinflussen wird und kann, so vermag doch die Ziege auch hier auf mancherlei Weise Nutzen zu bringen. Von der Befruchtungszeit der besonders fettreichen Ziegenmilch für den Menschen



sowie von der gewiß lohnenden Käse- wie auch Butterberei-tung soll hier nicht wieder einmal die Rede sein. Dafür sei auf den Nutzen der Ziegenmilch bei der Geflügelhaltung hin-gewiesen, wobei sie sich insbesondere auch für die Küken als beförmlich und wachstumsfördernd erweist. Erhalten Ein-tagstücken regelmäßig „einen Schnabel“ Milch, so danken sie dies durch ihre Entwicklung unbedingt. Als besonders wert-voll haben jedoch schon viele Schweinezüchter die Ziege er-kannt, und sie könnte mit Vorteil auch als Milchlieferant für kleinere Schweinebestände dienen. Dabei wird es dann kaum noch ein Schwein geben, das — wie von so mancher Ruh her — tuberkulös geworden ist. Im übrigen stellt die Ziege im Hinblick auf das Ausmaß ihrer Milchleistung recht eigentlich das Wildtier dar: Gibt die Kuh fünfmal soviel Milch wie ihr Körpergewicht beträgt, so kommt die Ziege dabei auf das Zwanzigfache!

Schätsleistungen sind aber auch in der Ziegenzucht und -haltung an gesunde und wohlgeformte Tierkörper gebunden. Dabei darf vor allem nicht — vgl. das hier zur Abbildung gelangte Prachtier (ein Bod der Saanenblut führenden weißen Edelziege) von der gegenwärtigen großen Landwirt-schaftsausstellung in Berlin — die trockene Konstitution verloren gehen, welche den mageren Gesamteindruck der edlen Haus-ziegen vorzugsweise bedingt. Sie ist eine Arzteilgünstlich-keit und auf keinen Fall hinwegzudenken — hängt doch nicht zuletzt von ihr die unverwundliche Gesundheit der Ziegen ab.

Dipl.-Nat.-Def. Hennig.

gläubiger und Vertretern der Deutschen Reichsbank begonnen, in denen die Frage geklärt werden soll, inwiefern die deutschen Zahlungsverpflichtungen an das Ausland in fremder Währung abgeführt werden können.

Obwohl es sich zunächst nur um informatorische Besprechungen handelt, wird man doch in kurzer Zeit mit entscheidenden Maßnahmen in der Transferfrage zu rechnen haben.

38000 Mann Schutzpolizei sollen auf die deutsche Seeresstärke angerechnet werden.

Grundsätzlicher deutscher Vorbehalt.

Der Effektivauschuss der Abrüstungskonferenz schloß den Bericht an den Hauptauschuss über den militärischen Charakter der Polizei ab. In dem Bericht wird festgestellt, daß von der gesamten deutschen Schutzpolizei die kasernierte Bereitschaft in Höhe von 34000 Mann und die Polizeianwärter in Höhe von 4000 Mann bei der endgültigen Festsetzung der deutschen Seeresstärke in Anrechnung gebracht werden sollen.

Gegen diesen von der Mehrheit des Ausschusses angenommenen Bericht ist von deutscher Seite ein grundsätzlicher Vorbehalt bezüglich der militärischen Bewertung der Polizei eingelegt worden.

Die deutsch-italienische Kulturgemeinschaft

Reichsminister Goebbels beim italienischen König und Mussolini.

Reichsminister Goebbels besuchte bei seiner Anwesenheit in Rom zuerst den Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ewisch, dann den italienischen König in Quirinal und anschließend den Chef der Regierung, Mussolini, im Palazzo Venezia. Dann fand ein Frühstück statt, das der Präsident der Confederation der geistlichen Arbeiter, Bodrero, zu Ehren des Ministers Goebbels gab. Es wurden kurze Trinksprüche gewechselt, in denen Bodrero und Goebbels die engen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien, und zwar nicht nur in der Vergangenheit, wie Reichsminister Goebbels besonders betonte, sondern auch für die Zukunft besonders hervorhoben.

Schmugglerfang.

250 000 RM. Zoll- und Steuerstrafen verwirkt.

Die Blomberger Hilfspolizei hatte vor wenigen Tagen nachts einen verdächtigen Kraftwagen angehalten, der bei der Flucht gegen eine Mauer fuhr und stark beschädigt wurde. Die Insassen flohen, konnten jedoch noch in der gleichen Nacht festgenommen werden. Wie nunmehr der Oberstaatsanwalt bekannt gibt, handelt es sich bei dem Kraftwagen um ein Schmugglerauto, das unten am Fahrerflügel gepanzert war und nach den vorhandenen Vorrichtungen zu schließen, während der Fahrt in der „gefährdeten Zone“ wahrnehmbar, auch an den Seiten in Höhe der Fenster mit panzerartigen Schutzvorrichtungen versehen gewesen ist. Das Kennzeichen des Wagens war gefälscht und auch mit einem gefälschten Polizeistempel versehen. In dem Wagen befanden sich etwa 4 Zentner feingeknickter Zigarettentabak, eine Menge, bei der die ordnungsmäßige Steuer- und Zollabgabe allein schon 80 000 RM. ausmacht. Einschließlich der verwirkten Zoll- und Steuerstrafe ergibt sich ein Betrag von etwa 250 000 Reichsmark. Einer der Insassen des Schmugglerautos hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 30. Mai 1933.

Bericht über die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheid in der Zeit vom 1. — 16. 5. 1933.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheid nimmt stabilere Formen an. Zahlreiche Neueinstellungen in der Metallindustrie führten zu einer weiteren Entlastung des Arbeitsmarktes. Seit dem 1. 3. 1933 ist die Zahl der beim Arbeitsamt Lüdenscheid gemeldeten Arbeitsuchenden von 8925 auf 6828, die der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krüpfenfürsorge von 3412 auf 2217 am 15. 5. 33 zurückgegangen. Gezählt wurden am Stichtage: (15. 5. 33)

Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 373 (410)
in der Krüpfenfürsorge 1844 (1966)
Arbeitsuchende ohne Unterstützung einschl. 4611 (5041)
der vom Wohlfahrtsamt betreuten Arbeitsl.

Insgesamt: 6828 (7417)

Diese verteilen sich wie folgt:

	Hauptunter- stützungsempf.				Arbeitsuchende ohne Unterst.		
	Arbeitsl.		Kriegen-		einschl. der		
	Unterst.		Unterst.		Wohlfahrts-G.		Zus.
	m.	w.	m.	w.			
Stadt Lüdenscheid	97	15	472	49	1180		1813
Amt Lüdenscheid	26	3	184	18	422		653
einschl. Gemeinde Hülscheid							
Amt Halber	30	4	135	2	322		503
Amt Kierspe	30	1	67	1	215		314
Amt Meinerzhagen	12	2	52	1	91		158
Stadt Altena	35	5	241	11	805		1097
Amt Verdohl	45	4	214	11	616		890
Amt Neuenrade	10	2	58	2	177		249
Stadt Plettenberg	15	3	150	1	382		551
Amt Plettenberg	21	5	149	—	276		451
Amt Herscheid	7	1	25	1	115		149
insgesamt:	328	45	1747	97	4611		6828

—* Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1933. Bei der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung im Jahre 1925 war es den Betriebsinhabern überlassen, ihre Flächen entweder in Hektar und Ar oder in dem landesüblichen Flächenmaß anzugeben. Dies führte naturgemäß zu zahlreichen Angaben in landesüblichen Flächenmaßen, deren Umrechnung in Hektar und Ar in statistischen Landesamt erfolgen mußte und erhebliche Aufwendungen an Zeit und Geld erforderte. Bei den beschränkten Geldmitteln, die für die kommenden Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni d. J. zur Verfügung stehen, ist es vollkommen ausgeschlossen, daß derartig umfangreiche Umrechnungsarbeiten im statistischen Landesamt vorgenommen werden können. Es ist deshalb in der Anweisung für Zähler gesagt, daß besonders darauf zu achten ist, daß die Flächenangaben in Hektar und Ar gemacht werden. Sollte der Haushaltungsvorstand hierzu nicht in der Lage sein, so sei es Aufgabe des Zählers, ihm dabei behilflich zu sein und

gegebenenfalls die Umrechnung der ortsblichen älteren Flächenmaße in Hektar und Ar selbst vorzunehmen.

Umrechnungstabelle:

Preussische Morgen in Hektar und Ar.

1 preuß. Morgen = 180 □ Ruten = 0,2553 ha = 25,53 a = 2553 qm
1 □ Rute = 144 □ Fuß = 14,19 qm.

Mor- gen	Hek- tar	Ar	Mor- gen	Hek- tar	Ar	Mor- gen	Hek- tar	Ar	Mor- gen	Hek- tar	Ar
1/10	—	2,6	2	—	51	30	7	66	400	102	13
1/9	—	2,8	3	—	77	40	10	21	500	127	66
1/8	—	3,2	4	1	02	50	12	77	600	153	19
1/7	—	3,6	5	1	28	60	15	32	700	178	73
1/6	—	4,3	6	1	53	70	17	87	800	204	26
1/5	—	5,1	7	1	79	80	20	43	900	229	79
1/4	—	6,4	8	2	04	90	22	98	1000	255	32
1/3	—	8,5	9	2	30	100	25	53	2000	510	65
1/2	—	12,8	10	2	55	200	51	08	3000	765	97
1	—	25,5	20	5	11	300	76	60	4000	1021	29

□ Rute	Ar	□ Rute	Ar	□ Rute	Ar	□ Rute	Ar
1	0,1	6	0,9	20	2,8	70	9,9
2	0,3	7	1,0	30	4,3	80	11,4
3	0,4	8	1,1	40	5,7	90	12,8
4	0,6	9	1,3	50	7,1	100	14,2
5	0,7	10	1,4	60	8,5	180	25,5

Halver

—0 Achtung! Straßensperrung! Wegen vorzunehmender Bauarbeiten wird die Straße Bergfeld, Kupferberg vom Abweg nach Rüdelshausen bis zum Abweg nach Engelsfeld vom 31. Mai 1933 an für voraussichtlich 4 Wochen für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über die Provinzialstraße Halver, Kierspe, Königsfeld, Wipperfurth.

Dahlebrück

—“ Im Kreise seiner Lieben beging der Landwirt Karl Strombach zu Dahlebrück seinen 80. Geburtstag. Opa Strombach ist bei Alt und Jung eine bekannte Persönlichkeit, die auch über die Grenzen der Ortschaft Dahlebrück gute Sympathien genießt. Das hochbetagte Geburtstagskind wohnt bei seinem Sohne Walter Strombach in seiner eigens geschaffenen Wohnung. Geistig ist Opa Strombach noch auf der Höhe, nur hat sich sein Gang in letzter Zeit etwas erschwert, doch zeigt seine sonstige Mütigkeit eine erstaunliche Höhe. Dem Geburtstagskind wurden zahlreiche Glückwünsche ins Haus gebracht. Auch wir gratulieren herzlichst.

Breckerfeld

—) Die Revision der Quittungskarten beginnt am 1. Juni im Amt Breckerfeld. Quittungskarten und Aufrechnungsbereinigungen sind zur Revision bereitzustellen, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgeberers bereitzuhalten.

—f Breckerfeld stand am Himmelfahrtstage im Zeichen des Eichenkreuzes. Die Kreisverbände Hagen im Westdeutschen Jungmännerbund beging hier ihr diesjähriges Kreisfest. Morgens um 8 Uhr sammelte sich der Ortsverein, um geschlossen zur Königsheide zu marschieren, wo der Sternenaufmarsch der auswärtigen Vereine erfolgen sollte. Unter schneidiger Marschmusik erfolgte der Einmarsch in die Stadt zum Besuch des Gottesdienstes. Die große Gemeinde im überfüllten Gotteshaus bot einen erhebenden Anblick. Pastor Groß sprach über das Wort: „Trachtet nach dem, das droben ist!“ Frohe Festlänge schallten durch die geweihten Hallen des Gotteshauses, Musik und Chorgefang erklangen zum Lobpreis des Schöpfers. Nach dem Gottesdienst nahmen die Vereine Aufstellung zum Festmarsch durch die Stadt. Der ungemein lange Zug bot einen malerischen Anblick, da der größte Teil der Marschierenden in der schmunzenden Jungvolkstracht erschienen war. Am Denkmal scharte sich eine große Gemeinde zu einer kurzen Kundgebung. Nach dem gemeinsamen gesungenen Vers „Ich hab mich ergeben“ fangen die vereinigten Männerchöre ein Trublied vom deutschen Rhein. Darauf sprach der Vorsitzende der Kreisverbände Hagen, Pastor Kleinmeyer-Schwerte, einige Worte des Gebetens an unsere Helden von 1813-15, 1870-71, 1914-18. Wegen des niedergehenden Regens wurde die Kundgebung mit dem Deutschlandlied vorzeitig abgeschlossen, und die Festteilnehmer marschierten zum Turnplatz in die neuerbaute Turnhalle. Auch die wehrsportlichen Übungen, die für den Nachmittag vorgesehen waren, „fielen ins Wasser.“ Um 3.30 Uhr sammelte sich noch einmal eine wohl mehr als 1000köpfige Schar von Menschen in der Turnhalle, so daß nicht alle Platz und Einlaß fanden. Ein erhebender Augenblick war es, als unter den Klängen der Psalmen, wie auch schon am Vormittag im Gottesdienst der geschlossene Einmarsch der Fahnen erfolgte. Neben den Psalmenchören trugen noch die vereinigten Männerchöre, die Holzzerkner und das Jungvolk zur Ausgestaltung der Feierstunde bei. Pastor Kornfeld begrüßte die Festversammlung als Vertreter der hiesigen Kirchengemeinde. Den Hauptvortrag hielt Pastor Kleinmeyer-Schwerte über das Thema „Die christlichen Männer und Jungmänner in Kirche und Volk von heute.“ Seine Worte waren eine Antwort auf die Frage, ob die Jungmännervereine in der heutigen Zeit nicht ihre Daseinsberechtigung verloren hätten. Nur der könne heute keine Aufgaben mehr haben, der kein Ziel mehr hat. Der Herr Reichskanzler habe in seiner großen Potsdamer Rede die christlichen Konfessionen zur Mitarbeit aufgerufen. „Sollten wir, wenn wir gerufen werden, keine Aufgaben mehr haben?“ Es sei eine erfreuliche Tatsache, daß lang vertretene Ansichten der Eichenkreuzbewegung heute zur allgemeinen Richtschnur erhoben würden. So habe z. B. schon vor Jahren im Eichenkreuz-Katechismus gestanden, daß Sport nichts mit Sensationslust und Rekordjagd zu tun haben dürfe. Heute bestünde in maßgeblichen Kreisen weitgehende Einigkeit mit dem Eichenkreuz. Zum Schluß mahnte der Redner zur Selbstbesinnung und Einkehr. Die Jungmännerbewegung müsse immer eine Bewegung der Minorität bleiben, wenn sie Kraft und Mut bewahren wolle. Wieder unter den Klängen der Psalmen erfolgte der feierliche Auszug der Fahnen aus der Halle. Des Himmels Schleißen wollten sich auch dann noch nicht schließen, als das Jungvolk wieder abrückte. Doch manch trübendes Jungengesicht sagte, daß ein nasses Hemd noch nicht das Schlimmste ist.

—f Bei dem am Sonntag, den 28. Mai in Burg stattgefundenen Gruppenschießen des Sauerländischen Schützenbundes errang der Schützenverein „Gut Ziel“ unter scharfer Konkurrenz den 1. Klassenpreis, den 2. Ehrenpreis und den Hauptehrenpreis.

Kierspe-Bhf.

—b Im Lokal Bist in Hödinghausen fand am vergangenen Sonntag eine gemeinschaftliche Vorstand- und Kommandoitzung der Kreisfeuerwehren und Sanitätskolonnen des Amtes Kierspe statt, wozu von der Feuerwehr Wilbringhausen eingeladen war. Alle Wehren und Sanitätskolonnen waren bis auf die Kolonne Königsfeld erschienen. Der Vorsitzende der Wilbringhauser Wehr Kam. Berges eröffnete und leitete die Versammlung und begrüßte in Sonderheit Herrn Gemeindevorsteher Müller. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Versammlung des ersten deutschen Freiheitskämpfers Schlageter und erhob sich die Anwesenden zu Ehren desselben von ihren Plätzen. Sodann gedachte Brandmeister Plate-Kierspe der verstorbenen Kameraden Branddirektor Schulte-Lüdenscheid und Gustav Bremicker-Vollme. Auch deren Andenken wurde geehrt. Nach Feststellung der anwesenden Vertreter der einzelnen Wehren und Kolonnen gab Brandmeister Plate bekannt, daß für den verstorbenen Kameraden Brandmeister und Kassierer des Kreisverbandes Schulte, Kam. Schlötermann-Lüdenscheid in den Vorstand berufen worden sei. Mit der von einer Wehr gewünschten Vergrößerung des Kreisverbandesvorstandes war die Versammlung nicht einverstanden und sollen auf dem Kreisverbandstage in Altena entsprechende Anträge nicht unterstützt werden, weil man der Ansicht ist, daß der jetzige Vorstand genügend groß ist. Die Beschaffung der vorgeschriebenen Kokarden für Helme und Mützen wurde besprochen und die notwendigen Mengen bestellt. Brandmeister Kronenberg sprach über die Unfall-Verhütungsvorschriften, nach welchen nur noch solche Feuerwehrmänner versichert und auf der Brandstelle zu verwenden sind, die die vorgeschriebene Ausrüstung besitzen. Das Bestreben, einen Einheitsfeuerwehrmann zu schaffen ist zwar zu begrüßen, kostet aber den Gemeinden derart viel, daß sich eine Beschaffung der notwendigen Ausrüstung innerhalb der gesteckten Frist nicht ermöglichen läßt. Die Wehren des Amtes Kierspe haben daher einstweilen um einen Ausstand gebeten und zwar bis 1935. Der Abschluß von Nebenversicherungen, wie solches andere Gemeinden getan haben, wurde von der Versammlung als überflüssig angesehen. Der Wunsch bei allen Aufmärschen und Veranstaltungen größte Disziplin und Ordnung zu halten wurde allen Kameraden zur Pflicht gemacht. Ueber die Verwendung von Motorspritzen bei ländlichen Bränden wurde beraten und war man der Ansicht, daß sich die Motorspritzen an diesen Stellen nicht immer gebrauchen lassen, wohingegen ein Einsatz bei Bränden in geschlossenen Ortschaften von großem Nutzen ist. Wird eine Motorspritze von einer ländlichen Wehr angefordert, so ist die anrückende Mannschaft stets dem Führer der betreffenden Wehr des Bezirkes unterstellt, in welchem der Brand stattfindet. Die Frage des Luftschutzes fand allgemeine Erörterung. Die vor Mitgliebrern der Wehren und Kolonnen gehaltenen Vorträge über Luft- und Gaschutz haben die große Gefahr erkennen lassen, welchem unser Land bei ebl. Angriffen der fremden Mächte ausgesetzt ist. Gegen diese Angriffe wirksamen Schutz zu schaffen erscheint infolge Fehlens von Mitteln als unmöglich. Immerhin fällt den Wehren und Kolonnen eine wichtige Aufgabe zu, die von allen erkannt wurde. Zu der großen gemeinschaftlichen Übung der Sanitätskolonnen des Kreises sollen alle Feuerwehrleute eingeladen werden, weil gleichzeitig auch Gasübungen gezeigt werden. Gemeindevorsteher Müller nahm am Schluß der Tagung das Wort um für die freundl. Begrüßung zu danken. Er bat alle Wehren ihre Anträge auf Beihilfen so gering wie möglich zu halten, da der Gemeinde die notwendigen Mittel fehlen. Die werktätige Nächstenliebe der Wehren und Kolonnen wurde von Herrn M. lobend anerkannt. Mit einem „Gut Schlauch“ auf die Feuerwehrfache wurde die kameradschaftlich verlaufene Beratung geschlossen.

—b Der evgl. Männer- und Junglingsverein Kierspe-Bhf. beging am letzten Sonntag im Cramerschen Saale sein 7. Jahresfest. Das Fest wurde mit einem großen Verbemarsch der Jungscharen von Halver und Kierspe-Bhf. durch die Straßen des Ortes eingeleitet. Die Feier im Saale leitete der Psalmenchor mit einem Musikvortrag ein, worauf man gemeinsam „Wach auf, du Geist“ sang. Durch den Vorsitzenden Hermann Becker folgte sodann eine Schriftverlesung mit Gebet, welchem sich eine kurze Begrüßung anschloß. Eine Deklamation von Albert Marquardt folgte. Im Verlauf der Stunden warteten die Gemischten Chöre von Schalksmühle und Kierspe-Bhf. mit zahlreichen gut gesungenen Gesangsvorträgen auf, die reichen Beifall fanden. In Sonderheit verfehlten die Massenchöre ihre Wirkung nicht. Pastor Meyer zu Theenhausen hielt eine dem Tage angepaßte Ansprache. Nach einer Kaffeepause folgte der zweite Programmteil. Auch hier wechselten wiederum Chöre, Deklamationen, Massenchöre usw. miteinander ab. Die Festansprache hielt Pfarrer Kirchhoff, Marienberghausen über den Bibeltext Jak. 1, 12. Der Redner wußte seinen Worten einen formvollendeten Rahmen zu verleihen und feierte mit seinen Ausführungen die Herzen der Zuhörer. Das Schlußwort sprach Bruder Dirks, Lüdenscheid, worauf das Schlußgebet folgte.

—b Die Ortsgruppe Kierspe des DHB. hatte ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung ins Hotel Bastian eingeladen. Der Ortsgruppenvorsteher Alfred Benninghaus eröffnete die gutbesuchte Versammlung und begrüßte in Sonderheit den Kreisgeschäftsführer Lohs, Hagen. Demselben erteilte der Vorsteher dann das Wort zu seinem Vortrag „Der DHB. unter junger Führung“. Der Redner verbreitete sich über die allgemeine Gleichschaltung der Gewerkschaften und wies darauf hin, daß beim DHB. eine solche Gleichschaltung nicht habe stattfinden brauchen, weil solcher seit jeher auf bürgerlicher und nationaler Grundlage gestanden habe. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen berichtete der Redner über die Auflösung der kleinen kaufmännischen Verbände und über die Gründung der NSV. Redner forderte alle auf, zu ihrem Teil dazu beizutragen, daß die begonnene große nationale Aufbauarbeit von Erfolg gekrönt sei. Erfreulicherweise könne berichtet werden, daß der D. H. B. als musterbildend anerkannt worden sei und daß derselbe heute auch die Führung der gesamten kaufmännischen Berufsvertretungen inne habe. Die Ausführungen wurden mit reichem Beifall aufgenommen und dankte der Ortsgruppenvorsteher dem Herrn Lohs für seinen Vortrag. Die Vorstandsmitglieder hatten sich bereit erklärt ihre Ämter auch ferner zu führen, sodaß eine Neuwahl nicht erforderlich war. Zur Unterstützung des Ortsgruppenvorstehers wurde Kollege Alfred Krummnerl zum 2. Ortsgruppenvorsteher gewählt. Namens des Vorstandes und der Kreisleitung des DHB. dankte Geschäftsführer Lohs allen Vorstandsmitgliedern für ihre Tätigkeit. Namens der Mitglieder der Ortsgruppe sprach Kollege Karl Dornseif dem Geschäftsführer der Krankenkasse Herrn Wilh. Brininghaus

Für seine mühsertätige und ehrenamtliche Tätigkeit den Dank aus. Die Kasse war für stimmend befunden und konnte dem Kassierer Entlastung erteilt werden. Im Verlaufe der Versammlung wurden noch Krankenkassen- und Berufsfragen beraten und erledigt.

Lüdenscheid. Der älteste Bürger der Stadt Lüdenscheid, Herr Georg Kimmle, im Rentenalt 85, wurde am Samstag 95 Jahre alt. Die Stadt ehrte den alten Herrn durch Ueberreichung eines Geschenkes und eines Glückwunschbriefes. Herr K. bezieht seit seinem 70. Jahre Altersrente und erfreut sich einer noch guten Gesundheit, wenn auch die Bürde des Alters drückt. Er kann den Tag im Kreise von 2 Söhnen und 2 Töchtern mit 7 Enkeln feiern. Zwei Söhne hat ihm der Krieg genommen. Zeit seines Lebens ist der alte Herr kaum krank gewesen.

Gevelsberg. Großfeuer in Gevelsberg. Mehrere 100 000 RM Brandschaden. Brandstiftung? In der Nacht zum Samstag brach gegen 2 Uhr in der Eisengießerei Theodor Tielemann, GmBH., Brunnstraße, ein Großfeuer aus. Das Modellager war an zwei verschiedenen Stellen in Brand geraten. Das Feuer fand an den Holzmodellen reichliche Nahrung. In wenigen Augenblicken standen das ganze Modellager, die Kontorräume, das Warenlager und die Eisengießerei in hellen Flammen. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und griff den Brand mit mehreren Schlauchleitungen an. Die Kontorräume, das Modellager, das Warenlager und ein Teil der Eisengießerei brannten vollständig nieder. Um 6 Uhr früh konnte die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abrücken. Die Brandkommission der Landes kriminalpolizei Bochum war heute früh zur Stelle, da vermutlich Brandstiftung vorliegt. Der durch den Brand entstandene Schaden beläuft sich auf mehrere 100 000 RM. Es bestand eine Versicherung.

Dortmund. Mord nach 13 Jahren aufgeklärt. Erinnerung an den Spartakusaufstand. Nach 13 Jahren wurde der Bauarbeiter Fritz Wehnes aus Herdecke a. d. R. wegen Mordes an dem Hauptmann Hajencleber ermittelt und festgenommen. Das Freiheitslicht schlug rückt am 15. März 1920 zur Bekämpfung der Unruhen von Münster in das Ruhrgebiet ein. Eine Batterie Feldartillerie unter Führung des Hauptmanns Hajencleber gelangte mit der Bahn nach Wetter a. d. R. Auf dem Bahnhof Wetter wurde die Abteilung Hajencleber von Rotgardisten eingegeschlossen und nach kurzem Kampf entwaffnet und gefangengenommen, unter ihnen der Hauptmann. Der Offizier wurde auf den Bahnsteig geführt und erhielt dort ohne jede Veranlassung von einem Rotgardisten von hinten einen Hieb mit dem Gewehrkolben. Der Hieb war derart heftig, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde, obwohl der Kopf durch einen Stahlhelm geschützt war. Als der Hauptmann zu Boden gesunken war, zerrten die entmenschten Rotgardisten noch das Gesicht und zogen dem Toten an Ort und Stelle die Uniform aus. Nach dem Mord wurde lange Zeit vergeblich gefahndet. Erst jetzt konnte dieses schwere Verbrechen reiflos aufgeklärt werden. Beamte der Landes kriminal- und Staatspolizei stellten Dortmund machten den Mörder auffindig und nahmen ihn fest. Obgleich Wehnes zunächst hartnäckig leugnete, gestand er doch schließlich unter dem Druck des lückenlosen Beweismaterials.

Nah und Fern

Dr. Edener bei der Klärung der „Altron“-Katastrophe. Der Washingtoner Kongresshaushalt, der die „Altron“-Katastrophe zu untersuchen hat, lud Dr. Edener nach Washington ein, damit er seine Ansicht über das furchtbare

Umtswaltertagung

des N. S. Reichsverbandes Deutscher Kriegsoffer e. V.

Am 27. und 28. Mai 1933 fanden in Dortmund, Hagen und Siegen drei große Kundgebungen bezw. Umtswaltertagungen statt. Der Gauobmann Kamerad und Pg. Antoni bezeichnete diese Tagungen als die ersten der neuen Zeit. Er begrüßte den Kameraden und Oberbürgermeister und Pg. Wetter zu Hagen, der es sich trotz seiner riesigen Arbeit nicht nehmen ließ, die Kriegsoffer Westfalens zu denen er immer gestanden und für die er stets gekämpft hat, zu besuchen. Er bot weiter seinen Willkommensgruß dem Landesobmann des Landesverbandes Westfalen-Rheinland, Kameraden Pg. Weiler aus Köln. Namens der Anwesenden gelobte er ihm Treue und Gefolgschaft. Er gedachte dann der Toten des Weltkrieges, der SA und SS, die für Deutschlands Wiedergeburt ihr Leben ließen und des von den Franzosen ermordeten Streiter für Deutschlands Ehre, Schlageter. Er schloß die Totenehrung mit den Worten: „Laßt uns den Blick in die Ferne lenken, hin zu der teuren Helden stilles Grab, laßt uns in heißer Liebe ihrer denken, da jeder — auch für uns — sein Leben gab.“

Herr Oberbürgermeister und Pg. Wetter betonte dann seine innige Verbundenheit mit den Kriegsoffern. Auch heute sprache er nicht als Oberbürgermeister, sondern als der Kamerad zu den Kriegsoffern, und es sei auch jetzt wieder ein besonderes Erlebnis für ihn, in den Reihen der Kriegsoffer weilen zu können. Wenn er in der Vergangenheit das Gebiet der Kriegsofferversorgung nicht ausschließlich in den Vordergrund gestellt hätte, dann deshalb, weil zunächst auf politischem Gebiet ganze Arbeit hätte geleistet werden müssen. Es sei immer seine Überzeugung gewesen, daß nach Erringung der politischen Macht, dann der Zusammenschluß der Kriegsofferorganisationen doch geschehen müsse. Heute ist das Ziel erreicht. Es gibt in Zukunft nur noch eine Kriegsofferorganisation, die sich freudig der Führung ihres Führers des Volkstanzlers Adolf Hitler unterstellt hätte. Die nationalsozialistische Weltanschauung müsse reiflos Gemeingut aller deutschen Kriegsoffer werden. Glauben und Vertrauen zum Führer und zur Führerschaft, Unterordnung und

Gefolgschaft brächten uns weiter. Es sei seine feste Überzeugung, daß das Los der Kriegsoffer gebessert werden würde, dafür bürgte der erste Führer des deutschen Reiches, Adolf Hitler, der selbst als 100%iger Kriegsbeschädigter im Lazarett Pajebalk habe dulden müssen. Pflicht eines jeden Kriegsbeschädigten sei es, zu kämpfen und dafür einzutreten, daß das große Reich erstehen, das Reich unseres Führers Adolf Hitler. Er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Heil zum guten Gelingen aller gesteckten Ziele. Seine Ausführungen lösten wiederholt riesigen Beifall aus.

Gauobmann, Kamerad Pg. Antoni, erteilte dann das Wort dem Landesobmann, Kameraden Pg. Weiler, Köln. Dieser ging auf den Weltkrieg ein, wo alle von dem Wunsch befeuert gewesen sind, die Heimat und das Vaterland zu schützen. Damals sei das deutsche Volk einig gewesen. Die Zerfetzung sei 1918 erfolgt als man dem müden und durch Not und Entbehrungen erschöpften Volk Versprechungen vorgeworfen habe, die zu halten man sich niemals verpflichtet gefühlt habe. Mit dem Abreißen der Ehrenzeichen von der Brust habe die Verächtlichmachung des Frontsoldaten ihren Anfang genommen. Man hätte für marxistisch pazifistischen Ideen ein abschreckendes Beispiel gegeben haben müssen, um der Jugend den Wehrgedanken aus dem Herzen zu reißen. Klammhaft seien deshalb die Kriegsoffer zu Bettlern und Rentenjägern herabgewürdigt worden. Notwendig sei eine klare und überlegte Versorgungsgegesetzgebung. Das Schwerbeschädigtengesetz müsse wirksamer gestaltet werden. Er verwies dabei auf das Beispiel Englands, wo die Unterbringung der Schwerbeschädigten in geeignete Arbeitsplätze Ehrensache des Volkes geworden sei. Für die Hinterbliebenen einzutreten sei Ehrenpflicht jedes Kriegsbeschädigten. Die Kriegsoffer seien die ersten Bürger des Staates. Es sei notwendig, dieses jedem Deutschen ins Herz einzuhammern.

Gauobmann Antoni gab dann nochmals die Einteilung der Bezirke bezw. Kreise bekannt und forderte zur Mitarbeit auf. Die Umtswaltertagung fand ihren Ausklang durch singen des Horst Wessel-Liedes.

Unglück abgeben könne. Dr. Edener ist bereits von Pernambuco aus mit einem Dampfer nach New York unterwegs.

Ungelesenes Mädchen entführt und gegen Zahlung von 30 000 Dollar freigelassen. In Kansas City entführten zwei Räuber die 25jährige Tochter des Stadtdirektors, die sich gerade in der Badewanne befand. Sie hinterließen, daß sie ein Lösegeld von 60 000 Dollar verlangten, andernfalls würde das Mädchen getötet werden. Gleichzeitig warnten sie dringend vor einer Benachrichtigung der Polizei oder der Presse. Der Vater und der Bruder der Entführten gehorchten dem Befehl der Räuber und zahlten ihnen auf einer einsamen Waldstraße 30 000 Dollar aus. Zwei Stunden später erschien das entführte Mädchen unversehrt in der elterlichen Wohnung.

Ausflugsdampfer im Sturm gestrandet. Ein zur Weltausstellung nach Chicago fahrender amerikanischer Dampfer, der 120 Passagiere, darunter 40 Frauen an Bord hatte, strandete im Sturm. Die Passagiere erreichten teilweise das Ufer in Rettungsbooten, teilweise wurden sie nach der Sturmnacht von einem amerikanischen Küstenwachtschiff gerettet.

120 Todesopfer bei einem Wirbelsturm. Bei einem Tornado, der über Louisiana (Vereinigte Staaten) wütete, sind 120 Personen ums Leben gekommen.

Was man noch wissen muß.

Empfänge beim Reichskanzler.

Berlin. Der Reichskanzler empfing das Präsidium des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks und des Handels sowie eine Abordnung italienischer Landwirte, die sich aus Anlaß der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin aufhalten, unter Führung des italienischen Botschafters Cerruti.

Die „D. A. Z.“ auf drei Monate verboten.

Berlin. Die Deutsche Allgemeine Zeitung ist auf die Dauer von drei Monaten verboten worden.

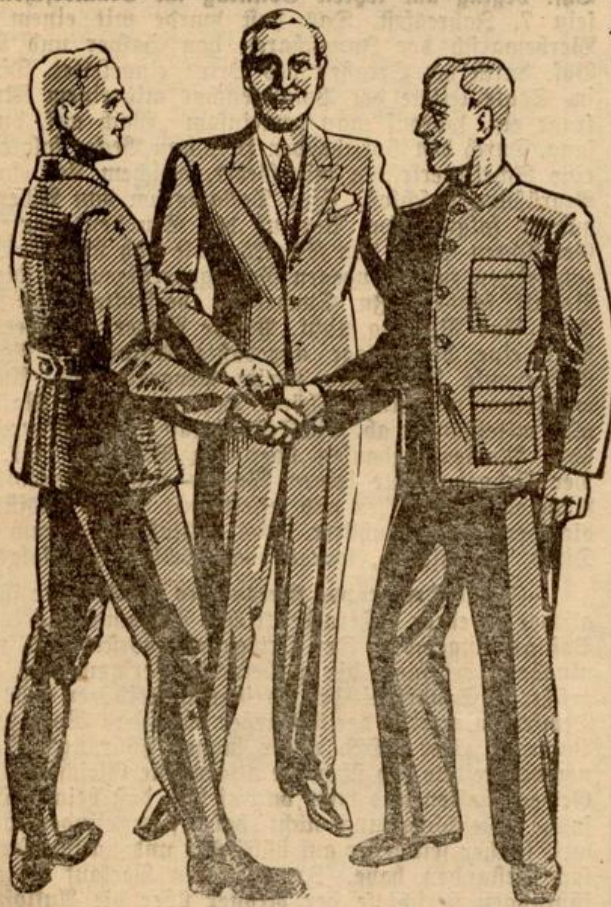
Die Fuldaer Bischofskonferenz eröffnet.

Fulda. Die Fuldaer Bischofskonferenz ist zu ihrer üblichen Jahresversammlung zusammengetreten. Die Oberbischöflichen sämtlicher deutschen Diözesen nahmen erstmalig geschlossen seit dem Jahre 1905 an der Konferenz teil. Die Beratungen werden, wie üblich, völlig geheim gehalten.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Die innige Verbundenheit

unseres Hauses mit allen Ständen



ist aufgebaut in 40 jähriger Tätigkeit als ehrbarer Kaufmann. — Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß wir unseren Kunden stets das denkbar Beste zu äußerst errechneten Preisen anbieten. Ganz besonders weisen wir darauf hin, daß die von uns gebotene Kleidung nach jeder Richtung als die „gepflegte Fertigkleidung“ bezeichnet werden muß.

Für jede Körperform bieten wir die richtigen Größen.

Das Vertrauen unserer Kunden gab uns die Möglichkeit die Belegschaften unserer eigenen Betriebe wesentlich zu erhöhen.



Gemeinde Halber.

Wegen Bauarbeiten wird die Straße Bergfeld, Anschlag, Schlevenholt für etwa 4 Wochen für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Halber, den 29. Mai 1933.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Inferieren bringt Gewinn!

SA-Reserve

Zwecks Neueingliederung Dienstag, den 30. Mai 8 1/2 Uhr Wirtschaftshilfe, Halber-Stadt. Beteiligung sämtlicher Pg. ist Pflicht. Der Führer.

Briefpapier
lose und in Kartons
Wilh. Bell Jr., Halber.

Junger tüchtiger Drucker

speziell Antotypen-drucker und Apparate-kenner
für sofort gesucht.
Kettling & Krüger
Schalksmühle.

Violin-Saiten
Wilh. Bell Jr., Halber

Die National-Versammlung von Potsdam RM. 1.—

Der Tag von Potsdam 1.80

Mit Adolf Hitler durch Kampf zum Sieg RM. 1.—

Hitler, wie ihn keiner kennt 2.85

Das braune Heer 2.85

Adolf Hitler, Mein Kampf, 2 Bd. in 1 Band RM. 7.20

Sommersfeld, Hermann Göring 1.50

Reitmann, Horst-Wessel-Leben und -Sterben RM. 2.80

Manfred Freiherr von Richthofen, Der rote Kampfflieger RM. 2.85

Hermann Löns, Das Deutsche Buch 2.85

Hermann Löns, Im flammenden Morgenrot RM. 4.80

vorrätig in der Buchhandlung:

Wilh. Bell Jr., Halber.

Zum Hausputz nur: LUHNS Wasch-Extrakt

23

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen

herzlichen Dank.

Ernst vom Berg
und Kinder.